



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

FROMM, E.: Vom Haben zum Sein. Wege und Irrwege der Selbsterfahrung (Schriften aus dem Nachlaß 1). Hg. v. R. FUNK. Beltz, Weinheim 1989, 174 S., kart.

Im vorliegenden ersten Band der Schriften aus dem Nachlaß Erich FROMMs gibt Rainer FUNK einen Einblick in Gedanken, die im Umfeld des bewegendsten der Bücher FROMMs entstanden sind – im Umfeld von „Haben oder Sein“. Ursprünglich als Kapitel dieses Buches vorgesehen, wurden sie aus dem Gedankengang von „Haben oder Sein“ herausgenommen, stellen aber in ihrer jetzigen Veröffentlichung eine „Ergänzung“ (9) dar.

FROMM ringt in diesen Fragmenten um die Konkretion seiner Idee von den zwei Daseinsweisen des Menschen, seiner existentiellen Haben-Orientierung und seiner Sein-Orientierung. Mit einiger Scheu verwendet er das Wort vom „Weg zum Selbst“ als Weg zum Sein, wohlwissend wie abgegriffen Begriffe wie „Selbsterfahrung“ und „Selbstverwirklichung“ z. B. (25) in unserer heutigen werbungsgeliteten Gesellschaft geworden sind.

Fünf Haltungen – die Haltung des „Eines wollen“, des Wach-Sein, Gewahrwerden, Sich-Konzentrieren und Meditieren – können nach Ansicht FROMMs aus der Verstrickung des heutigen Menschen in den

großen Schwindel unserer Gesellschaft herausführen, aus ihrer Trivialität und ihrem Irrtum, ohne Anstrengung und Leiden zum wirklich menschlichen Leben zu kommen. Nur in konsequenter Einübung dieser Wege zum Selbst, die nicht dem „weichen“ Ideal der Flucht in die bloßen spontanen Impulse nachgeben, wird die Möglichkeit wahrhaftiger Sein-Orientierung geschaffen. FROMM sucht über Anlehnungen und Beschreibung dieser Haltungen aus der Tradition buddhistischer Meditation und ihrer Erweiterungen hinaus seine Vorstellungen von der Selbst-Analyse her zu verdeutlichen. Er versteht die Selbst-Analyse als erweiterte Anwendung der Psychoanalyse (Methodische Therapie unmittelbarer Neurosen) und sieht in ihr eine Möglichkeit, das „Unbehagen an der gesamten Kultur“ gesellschaftskritisch in befreiende, heilende Energie umzusetzen. Er grenzt sich dabei gegenüber allen synkretistischen, quasi religiösen Heilslehren und Psychotechniken ab. Es geht ihm vielmehr um eine nüchterne Erziehung des Menschen zur aufrichtigen, unzweideutigen und kompromißlosen Annahme unserer ausgesetzten, verwandlungsfähigen Identität zwischen gebundener Leiblichkeit und geistiger Liebesfähigkeit bzw. Sinnfähigkeit. Annahme von Angst und Leid erscheinen als wesentliche Elemente der Fähigkeit des Menschen, sich in seiner Leibgebundenheit und ihrer Bedürfniswelt nicht einzunisten. Denn nur im Transzendieren dieser Bedürfnisdimensionen gelangt der Mensch in seine ihm eigene existentielle Exzentrizität, die ihn in Abhängigkeit und Unabhängigkeit zugleich die leib-geistigen Dimensionen seines Seins voll entfalten läßt.

J. R.